



Martha Cohn für sich und ihren Verlobten Alfred Oppenheim. Seit Beginn des Zweiten Weltkrieges war es für die jüdische Bevölkerung in Deutschland fast unmöglich, auszuwandern. Alfred Oppenheim war als politisch verfolgter deutscher Häftling jüdischer Herkunft ab August 1941 im KZ Neuengamme inhaftiert. Im Mai 1942 wurde er in Bernburg/Saale mit Giftgas getötet.  
(LA NRW, HStA Düsseldorf)

*Es kam der Moment, an dem [...] die SS [...] diejenigen herausnahm, die so ausschauten wie ich und keine zwei Tage mehr überleben würden. Mein Hirn arbeitete: Was sollte ich machen? Sollte ich mich melden? [...] Zuerst versteckte ich mich hinter meinem Vordermann. Ich überlegte, was passieren würde, wenn ich bliebe. Einen Tag oder zwei wäre es noch gegangen, länger nicht. Was hätte mein Bruder davon gehabt, wenn ich noch zwei Tage lebte? Ich entschloß mich, doch den Kopf zu zeigen. Gleich war ich draußen, gleich in der Gruppe eingeteilt, die nach Dachau geschickt wurde. Wir wurden sofort separiert, blieben allerdings am Abend noch in unserem Block. Man gab uns zum ersten Mal einen ganzen Wecken Brot und eine Scheibe Margarine für den Transport. In dieser Nacht kroch ich mit dem Brot hinüber zu meinem Bruder, brach ihm ein Stück davon herunter und ein Stück von der Margarine und blieb vielleicht zwei oder drei Stunden neben ihm liegen.*

**Marko M. Feingold, ehemaliger jüdischer Häftling aus Österreich, war im KZ Neuengamme von Ende April bis Ende Mai 1941 inhaftiert.**

*Aus: Marko M. Feingold: Wer einmal gestorben ist, dem tut nichts mehr weh, Wien 2000, S. 139.*